

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schalter-Stelle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 404-52.

Von 2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Frangobrief. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ und in den übrigen Städten die Postämter. — Bei mündlichen Bestellungen sind in den Bezugsstellen Barzahlung und im Uebrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Angewandte Kunst für die Belle: 30 Bg. für deutsche Ausgaben im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Nachrichten“ in englischer Sprache; 20 Bg. in beiden abnehmender Gebührensätze, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben: 15 Bg. für alle abnehmenden Ausgaben; 1.25 Mt. für deutsche Ausgaben; 2.50 Mt. für ausländische Ausgaben. — Bei mündlichen Bestellungen unveränderter Ausgaben in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Angewandte Kunst: Für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr abends; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 24206 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 10. August 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 404. • 65. Jahrgang.

## Bei Npern und im Artois neue schwere Kämpfe.

### Der Uebergang über die Sufita in breiter Front erzwungen.

#### Der Tagesbericht vom 10. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 10. Aug. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwahte gestern die Kampfstätigkeit der Artillerie bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in der frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und der Lys zu starkem Trommelfeuer.

In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Npern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingestiftet.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lend und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends triffen die Engländer vom Wege Ronch-Pelvis bis zur Straße Aras-Combrai in dichten Massen an. Unser Fernschützfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume; die vorbrechenden Sturmwellen erstlitten im Abwehrfeuer und nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimenten schwerste Verluste und wurden überaus zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entriß brandenburgische Detachement den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims, in der Westkampagne und auf beiden Maasufeln erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsere Gräben einbrach, wurde durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich der Maas brachen babische Sturmtruppen in die französische Stellung nördlich von Pacheraville ein und führten eine Anzahl Gefangene zurück.

Leutnant Gentermann schloß zwei feindliche Bessellaken ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zuflebende Gefechtsstätigkeit bei Dünaburg, südlich von Smorgon und bei Prodn. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft; unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellungen der Russen ein.

Auch in der Sereth-Niederung und an der Salka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Fortschritte erzielt.

Zwischen Trotus und Putna-Tal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen ein.

In den beiden letzten Tagen wurden im Ost-Balkanabschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

### Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Zu beiden Seiten der Bahn Jockani-Adjubut-Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Uebergang über die Sufita erzwungen.

In erbitterten Gegenangriffen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen; alle ihre gegen Front und Flanken geführten Angriffe scheiterten unter schwersten Verlusten.

### Razedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Lage im Westen.

### Vor einem neuen Angriff an der flandrischen Front.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. Nach dem im Morgenrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Neuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großem Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raume von Npern zwischen Bizchoote und Hollebeke von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber

nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batterie-Nester bei Dignuiden, Npern und Armentières erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Baillen und den Bahnhof Hazebrouck. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei ausfallendem Wetter war die Fliegerstätigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der Arrasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgenrauen d. 8. August zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtruppen an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt. Östlich Loos bis zum Südrande von Loos schwoll es zum Trommelfeuer an. Vorstößende stark feindliche Erkundungstruppen wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampf zurückgejagt.

Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll an verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Festigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei Hurtebise-Ferne das Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Franzosen erkannt und unter vernichtendes Kesselfeuer genommen.

### Die Aussichten der Ententeoffensive im neutralen Urteil.

Das „Stribladet“ (Kopenhagen) schreibt: Wie sich die englisch-französische Offensive in Flandern entwickeln wird und ob sie mit einem Schlag eine vollständige Wendung des Kriegsglücks herbeiführt, ist zweifelhaft, anzunehmen ist es nicht. Wir erwarten keine großen Überraschungen, wenn es auch an einer Reihe mehr oder weniger lokaler Resultate, Siege, Eroberungen, Vorstößen und Durchbrüchen nicht fehlen wird. Die französische Regierung hat bei Beginn des neuen Kriegsjahres offiziell festgestellt, daß im dritten Kriegsjahr ausschließlich die Verbändmächte die Offensive unternommen haben, und legte dieser Tatsache größte Bedeutung bei. Und doch ist dies nicht merkwürdig, wenn man bedenkt, daß die Offensiven auf belgischem und französischem Boden erfolgten. Wenn man die näheren Berichte über die ungläublichen Opfer liest und sie vergleicht mit den Resultaten, wie „ein Dorf erobert“, „ein paar Schützenpanzer genommen“, „neue Gefangene gemacht“, „im übrigen aber unbeeinträchtigt“, so schaudert man bei dem Gedanken, wie weit der Weg zu Sieg und Frieden, und wie weit der Weg nach Berlin ist. Sollte man auf diese Weise denken gelangen, so würde das nicht nur ein viertes, sondern auch noch ein fünftes und sechstes Kriegsjahr kosten. Und doch spricht Sabas von einem Siege, der die einzige vernünftige Antwort auf die deutschen Friedensangebote sei. Es ist das alte Lied: der Krieg soll fortgesetzt und Deutschland zerschmettert werden.

Das „St. Galler Tagblatt“ vom 4. August schreibt Hauptmann Karl Meyer: Die englische Massenoffensive übertrifft vor allen Dingen wegen des schmalen, viel zu schmalen Aufmaßes der Angriffsfront, die kaum 20 Kilometer beträgt. Die zweite Überraschung besteht darin, daß die armen ausgepumpten Franzosen sich an dieser Offensive, für die doch die Engländer für sich allein mehr als stark genug sein müssen, beteiligen müssen und ihnen derjenige Angriffsbahnhof zugeteilt wird, der wegen der Flankierung von Norden her zu den opferreichsten gehören muß. Der Durchbruch ist nicht gesichert. Sieht man den unüberwindlichen Kraftaufwand und die beispiellose artilleristische Vorbereitung in Betracht, so muß der Erfolg als in einem völligen Mißverhältnis zum Aufwand und zu dem angestrebten Ziele stehend bezeichnet werden. Er wird nur nach bescheidener, wenn man in den französischen Blättern die Behauptung liest, fünf Kanonen des Angreifers kamen auf eine deutsche.

### Der Mißbrauch des Genfer Abzeichens durch Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. Nachdem wir am 4. August die französische Verleumdung, deutsche Flieger hätten das Lazarett von Baug-Virenes widerrechtlich bombardiert, zurückgewiesen und festgestellt haben, daß der Angriff eingeleiteten Rettungen, Geschützen und Unterfunksträumen für Truppen galt, haben die Franzosen laut neueren Feststellungen sämtliche Hallen und Baracken des Lagers Baug-Virenes mit dem Genfer Abzeichen versehen, in der Tat eine geniale Lösung von verblüffender Einfachheit.

### Ein belgischer Armeebefehl.

Br. Rotterdam, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht, ab.) In einem Tagesbefehl an die belgische Armee spricht der neue Kriegsminister De Ceuninck von einer Operation, welche die belgische Armee alsbald zu unternehmen haben werde.

### Die Unterdrückung der Press- und Rede-freiheit in Frankreich.

Br. Basel, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet: Wie aus Paris berichtet wird, wurden die Blätter „L'oeuvre“, „Bataille“ und „Libre Parole“ Mittwochmorgen auf Anordnung des Pariser Militärgeverneurs beschlagnahmt. Man erfährt nun, warum. Die Nummer der „Bataille“ hatte einen Leitartikel veröffentlicht, worin der Beschluß der französischen Regierung, die Teilnahme der französischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz zu verweigern, als schwerer Mißgriff bezeichnet wird. Haben die Entente-Regierungen, so fragte das Blatt, vielleicht Angst vor der Debatte über die Verantwortung am Kriege, die in Stockholm begonnen werden soll? Die russischen Sozialisten können überdies die Haltung der Entente-Regierungen nicht begreifen, denn sie werden nicht begreifen, daß man in den gleichen Ländern von der Gedankenfreiheit spricht, in denen man die Rede-freiheit unterdrückt.

### Der Tauchbootkrieg.

#### Neue Beute im Ärmelkanal und der Nordsee.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. (Amtlich.) Im Ärmelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter der englische Dampfer „Gleustrac“ (4718 Tonnen), mit Zira, Mais und anderem, ferner zwei bewaffnete tiefbeladene Frachtbänker, deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzol, Benzol, Öl und Kaffee. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Eine eigenartige Beweisführung.

#### Ein französisches Geständnis.

Das „Ich weiß sehr wohl, daß der Unterseebootkrieg Risiko gemacht hat“, behauptet Leon Chabedon in der „Pacific Information“ vom 4. August. Dazu will es allerdings schlecht passen, wenn er weiterhin erklärt: „Der Unterseebootkrieg ist es, der die Beschleunigung unserer Saloniki-Armee erschwert. Er stört unsere Einfuhr an Öl, Getreide, Kohle usw. Verschwinden ließ er auf dem Meer: sieben Schiffe von ein paar Millionen Tonnen mit ihrer Ladung und veranlaßte das Auflegen einer ganzen Anzahl neutraler Schiffe. Er verursachte durch das Steigen der Schiffahrtspreise eine Teuerung aller Lebensmittel und Gegenstände, die schon durch die Verringerung der heimischen Produktion schwer erhältlich sind. Schwächen englische, amerikanische, japanische usw. Neubauten auch seine Wirkung ab, so bleibt der Unterseebootkrieg ebenso wie die Ernährungskrise eine große Gefahr, die uns morgen bedroht. Es heißt, seinem Vaterlande schlecht dienen, wollte man ihm die Wahrheit beschweigen, die es wissen muß.“

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Die weiteren Fortschritte im Südosten.

W. T.-B. Berlin, 9. Aug. An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Ibrucz unter vorübergehender Feuersteigerung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Ibrucz, namentlich bei Sufiatyn und am Zusammenfluß mit dem Dnjepr, ebenso bei Tarnopol stellenweise auffrischende Feuerstätigkeit. Zwischen Dnjepr und Sereth ist die Lage unbeeinträchtigt. Ein russischer Angriff, den die Russen nördlich des Ortes Sereth vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Ortes Salka brachen wie hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bei Arbora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die entzifferten Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schwersten Verlusten abgewiesen. Weiter südlich schoben wir uns beiderseits des Moldawa-Tales kämpfend bis in die Linie Höhe Pocheca. Höhe 868 nördlich Wamo, Mgr. Patrino, vor. Auch beiderseits der Pstrika bis Blignes-Boz erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpathen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verblutete sich in erneutem starkem Angriff. In der Gegend Mgr. Casimilni und Mgr. Reshoukni St. Sboina Neagra sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Leha bewährte sich in den erfolgreichen Kämpfen der ungeborene Angriffsgewalt unserer Truppen aufs glänzendste.

### Russisch-rumänische Gegenmaßnahmen bei Jockani.

Br. Rotterdam, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die „Londoner Daily Mail“ meldet von der rumänischen Front, daß in Riew die russischen und rumänischen Armeekommandos zu einer gemeinsamen Konferenz unter dem Vorsitz Reuters zusammentraten, um die strategischen Maßnahmen zu erörtern, die bei einer Fortsetzung der feindlichen Operationen östlich von Jockani nötig würden.

Die kühle Aufnahme des neuen Kabinetts in Rußland.

S. Kopenhagen, 10. Aug. Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg nimmt der größte Teil der russischen Presse das neue Ministerium unter Kerenski ziemlich zurückhaltend auf. Namentlich die Erklärung der Regierung, daß sich das neue Ministerium nur dem Volke als Ganzes gegenüber verantwortlich fühle, findet kühle Aufnahme. Man beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die Hoffnung auszudrücken, daß die Regierung imstande sein möchte, die ihr bevorstehenden großen Aufgaben zu lösen. Die Einigung zwischen Kerenski und den Kadetten war so schwierig herzustellen, daß schließlich der vor kurzem aus England zurückgekehrte Sozialist, Nikit Krapotkin und Rodsianko, der Präsident der Kadetten, als Vermittler dienen mußten. Die Kadetten zeigten sich zunächst vollständig abweisend, folgten jedoch schließlich der Ermahnung beider Männer, Partei-rücksichten fallen zu lassen und ihr ganzes Interesse allein dem Vaterlande zuzuwenden. Plechanow, der Führer der Menschewiki, lehnte den Eintritt in die vorläufige Regierung mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit ab. Die neuen Minister wurden nicht von den Parteien, sondern von Kerenski selbst ausgewählt.

Die düstere Lage in Petersburg.

S. Stockholm, 10. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) Die neue Regierung Kerenski arbeitet nach der „Nusikaja Wolga“ eifrig einen Gesandtschaftsbesuch über die Evakuierung Petersburgs aus. Die große, mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigte Fabrik Parvoinen, die Hochburg der Beschemil, ist bereits zwangsweise nach Juslowa übergeführt worden. Ebenso trifft das Arbeitsministerium Vorbereitungen, Petersburg zu verlassen. Diese Maßnahmen besiegeln den Verfall der russischen Hauptstadt. Die Lage der Stadt Petersburg wird finanziell wie wirtschaftlich täglich düsterer. In der Stadtfläche befinden sich gegenwärtig nur etwa 8000 Rubel. Sogar die Gehaltszahlungen an die Beamten wurden eingestellt. Die Regierung betweigt in deutlich erkennbarer Absicht der Stadt die nötige Unterstützung. Dabei liegen die hygienischen und Verpflegungsverhältnisse äußerst kritisch. Es werden täglich Hunderte von neuen Cholerafällen festgestellt.

Die in Nordrußland fest eingenisteten Engländer.

W. T.-B. Stockholm, 9. Aug. Im „Aftonbladet“ berichtet ein aus Nordrußland kommender Reisender, daß sich die Engländer sowohl auch auf der Kola-Halbinsel, wie in und um Archangel vollkommen festgesetzt haben und dort als Herren des Landes auftreten. Sie sind bei der russischen Bevölkerung keineswegs beliebt. Manchmal kommt es zu Zusammenstößen zwischen dem russischen und dem englischen Militär.

Der Krieg gegen England.

Englands wahrer Kriegsgrund.

T. A. Berlin, 9. Aug. Ein interessantes Eingeständnis über Englands wahren Kriegsgrund findet sich in einer Kriegsübersicht des „United Empire“: Als die Entscheidung endlich getroffen war (Englands Schicksal mit dem von Frankreich und Rußland zu verknüpfen), hielt man es offenbar noch für nötig, einen sentimental und teilweise unrichtigen Grund für unser Eingreifen anzugeben. Es mag sein, daß die Invasion Belgiens diesen Schritt entschuldigt, aber unsere Intervention lediglich altruistischen Motiven zuzuschreiben, wie es gewöhnlich geschieht, ist sowohl schlechte Geschichtskennntnis als auch Heuchelei: man muß sich ganz klar werden, daß die Erhaltung des künstlich geschaffenen Königreichs Belgien ein wackelwogener Akt praktischer Rührigkeit war, gerade so wie einstweilen seine Gründung. Der Historiker der Zukunft, der einen Sinn für grünen Humor hat, wird vielleicht unseren Anspruch, die Beschäfer Keiner Völker zu sein, in ein einziges, bitterböses Wort zusammenzufassen!

Revision der feindlichen Kriegsziele?

Br. Basel, 10. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) „Corriere della Sera“ berichtet: Die Londoner Entente-Konferenz beschloß eine Revision der Kriegsziele der Alliierten gemäß den russischen Wünschen.

Ein abenteuerlicher Plan Churchills.

U. Rotterdam, 10. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) „Morning Post“ steht in einem Artikel Churchills in der „New York Tribune“ die Bestätigung der Meldung, Churchill wünsche die Flotten der Alliierten zu vereinigen, um geeignete Schiffe für die Überwachung der Meere zu bekommen und mit dem Rest die deutsche Flotte anzugreifen. „Morning Post“ behauptet die Regierung und Admiralsität, den Plänen eines solchen Abenteurers zu widerstehen.

Eine neue englische Neutralitätsverletzung gegenüber Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 9. Aug. Wie „Evenska Telegrambran“ meldet, ist der deutsche Dampfer „Friedrich Karo“ aus Helsingborg am 8. August, nordwärts gehend, außerhalb der Rindung des Skelleftea Fjords verurteilt worden.

Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Versenkung eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität. Nach Angaben des Hoffs wurde das Schiff 800 Meter innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze torpediert. Das fremde U-Boot ging nach vollbrachter Tat über Wasser, doch trug es keine Absichten.

Berlin, 10. Aug. In der neuen Verletzung der schwedischen Neutralität sagen die Blätter, man dürfe ohne weiteres annehmen, daß es sich hier um die Tat eines englischen Unterseebootes handele, das unter Verletzung neutraler Gewässer in die Ostsee gekommen sei. Offenbar sei der Führer des feindlichen Unterseebootes seiner völkerrechtswidrigen Handlung auch voll bewusst gewesen. Das beweise die Fahrt, seine Flagge zu zeigen.

Die satirische Freiheit, sagt der „Berliner Lokalanzeiger“, mit der sich England über jede Schranke des Völkerrechts hinwegsetzt, sobald dies in seinem Interesse zu liegen scheint, ist zu bekannt, als daß dieser neue Fall weiter wundernehmen kann. Immerhin würde wohl den Kommandanten der englischen U-Boote etwas mehr Vorsicht anempfohlen werden sein, wenn nicht Holland die drei jüngsten Fälle der Verletzung seiner Hoheitsrechte mit so viel Ruhe aufgenommen hätte.

Die „Kreuzzeitung“ meint: Der strengen Verhöhnung, die sich vor wenigen Wochen Holland von Seiten Englands gefallen

lassen mußte, heißt sich dieser neue Neutralitätsbruch würdig an die Seite. Derart sind die Taten der Verbündeten, die mit heuchlerischen Worten immer wieder beteuern, die Beschützer der kleinen Staaten und ihrer Rechte zu sein.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 10. Aug. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 9. August: Mazedonische Front: An verschiedenen Stellen der Front mächtiges Geschützfeuer, das zu beiden Seiten des Warbar ein klein wenig heftiger war. Zwischen den Seen drang eine deutsche Erkundungsabteilung in feindliche Schützengräben ein und brachte mehrere russische Gefangene zurück. Auf dem rechten Wador-Wfer machte eine unserer Erkundungsabteilungen mehrere griechische Gefangene, darunter einen Offizier. — Rumänische Front: Bei Jaccar vereinzelte Kanonenschüsse.

Der österreichisch-ungarische Ergänzungsbericht.

W. T.-B. Wien, 9. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Isonzo- und der Tiroler Front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei Alborodo riefen die Italiener in unsere Schützengräben, die italienische Offensive habe begonnen; 11.500 Gefangene seien bereits in ihren Händen. Unsere Truppen sollten sich ergeben. Dieses Verleiten der Italiener zum Treubruch wirft ein grelles Licht auf die Lüge des italienischen Soldaten, der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hände hoch!“ sieht. In Rumänien wurden unsere Erfolge trotz heftiger Gegenangriffe weiter ausgebaut.

Weiterwärts der Ostro-Strasse brachte uns die Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen einige wichtige Höhen. Vergeblich war der Rumänen Versuch, sie uns wieder zu entreißen. Auch nördlich des Tölgabes-Passes schoben wir unsere Linien weiter nach Osten. Wir nähern uns Gurulumora. Besonders heftig ist der russische Widerstand im Raume um die Stadt Sereth.

Der Kriegszustand mit Amerika.

Die Wilson unbequeme Friedenspropaganda.

Berlin, 10. Aug. (z.) Über amerikanische Friedenspropaganda wird in verschiedenen Blättern mitgeteilt, Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, und Hearst kündigten die Aufnahme der Friedenspropaganda an. Die Reichstagsverhandlungen und die letzte Erklärung Czernins und Michaelis könnten die Grundlage für eine Verständigung bieten. Wilson sei über die Friedensagitation Stones besonders ungehalten. Er habe erklärt, daß die Friedensversuche Deutschlands nicht ernst zu nehmen seien und daß nichts bellagenswerter und gefährlicher sei, als mit den maskierten Berliner Sozialisten zu verhandeln.

Die deutschen Schiffe in amerikanischem Dienst.

Br. Genf, 9. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) (Spezialkorrespondenz.) Der deutsche Riesen-Dampfer „Kaiserland“, der nach der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland vor seiner Beschlagnahme von der deutschen Mannschaft anbrauchbar gemacht worden war, soll nach einer New Yorker Meldung des „Times“ wiederhergestellt werden. Das Schiff soll als Transportdampfer Verwendung finden. In dem gleichen Zweck sind fünfzehn deutsche Schiffe bestimmt, die sich gleichfalls einer Reparatur unterziehen müssen.

Die 2 Millionen Kämpfer der Union.

W. T.-B. Bern, 8. Aug. „Progrès de Lyon“ meldet aus New York: Einer amtlichen Washingtoner Meldung zufolge sind in den Vereinigten Staaten augenblicklich 800.748 Mann eingezogen, ferner befinden sich 40.000 Mann im Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. September sollen weitere 687.000 Mann eingezogen werden, einige Monate später nochmals 500.000 Mann, so daß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 2 Millionen Kämpfer betragen würde.

Der Krieg über See.

Die Hoffnung auf China.

Bern, 9. Aug. „Journal“ schreibt zur Kriegserklärung Chinas an Deutschland und Österreich-Ungarn, hoffentlich werde bald ganz China sich der Regierung in Peking anschließen. Die Opposition Südschinas richtete sich nicht gegen die Alliierten. Sie sollte nunmehr vor höheren Landesinteressen zurücktreten.

Br. Genf, 9. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) Die andauernden inneren Wirren Chinas gestatten, wie der in Paris weilende chinesische Generalstabschef laut „Excelsior“ zugestand, gegenwärtig keine Abkommandierung chinesischer Truppen für Ententezwecke. Vielleicht können im Frühjahr 1918 zwei Divisionen entsandt werden. Mittlerweise wolle China auf in eigenen Werften erbaute Schiffe Nahrungsmittel und Arbeitskräfte nach Europa senden.

Die Stockholmer Sozialistenkonferenz.

Die Beteiligung der Engländer noch strittig.

U. Rotterdam, 9. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Die morgige Tagung der Arbeiterpartei beschäftigt stark die englische Presse. Falls sie sich für Stockholm anschließen wird, will die Arbeiterpartei, der Hochvereinskongress und der große Hochverein voraussichtlich je 8, zusammen 24 Sozialisten, und die unabhängige Arbeiterpartei, die britische Sozialpartei sowie die Fabianische Genossenschaft je 4, zusammen 12 Vertreter, wählen. Falls die Kriegsziele formuliert werden, sollen sie der sozialistischen Entente-Konferenz Ende August unterbreitet werden. Der Ausfall der Abstimmung ist noch zweifelhaft.

U. Rotterdam, 10. Aug. (Fig. Drahtbericht. z.) Der Vorstand der Arbeiterpartei beschloß mit einer Mehrheit von

drei Stimmen keine Entscheidung vom 25. Juli, Vertreter nach Stockholm zu senden, aufrecht zu erhalten. Branting übermittelte den „Daily News“ eine dringende Botschaft an die englischen Arbeiter, um sie zu bewegen, nach Stockholm zu kommen. Die Absenden liefen Gefahr, Unrecht zu befehlen.

Die Neutralen.

Schwedisches Vertrauen auf die friedensfördernde Wirkung der Erfolge Hindenburgs.

„Aftonbladet“ schreibt im Anschluß an das Verhalten der englischen und französischen Regierung gegenüber der Stockholmer Konferenz: Wenn die Friedensaktion der Sozialisten und Pazifisten ebenso Schiffbruch erleidet, wie das eheliche Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen wurde, so bleibt nichts anderes übrig, als Hindenburg und das deutsche Heer. Die Friederaktion, welche diese beiden betreiben, ist hartnäckig und fähig, aber gerade deshalb ist es möglich, daß sie wirkungsvoller sein kann, als alle anderen bisherigen Bestrebungen dieser Art. Wenn der Krieg also verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unendliche wachsen, wenn die Teuerung und Not in allen Ländern täglich zunehmen, so liegt die Schuld hierfür nicht an dem deutschen Imperialismus und preussischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich.

Deutsches Reich.

Graf Czernin's Gegenbesuch beim Reichskanzler.

W. T.-B. Wien, 9. Aug. Der Minister des Äußeren Graf Czernin begibt sich heute abend in Begleitung des Legationssekretärs Grafen Walterskirchen in das deutsche Hauptquartier und von dort nach Berlin, um dem Reichskanzler Dr. Michaelis den Gegenbesuch abzugeben.

Der König von Bulgarien in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 10. Aug. (Drahtbericht.) Nachmittags besuchte König Ferdinand mit seinen beiden Söhnen, Kronprinz Boris und Prinz April, sowie dem württembergischen Königspaar auf einer Spezialfahrt im Automobil mit der Prinzessin Therese von Bayern Lindau. Dann stiegen sie mittels Sonderfähre der Großherzogin-Wilhelmine von Baden einen längeren Besuch auf Schloß Rainau ab. Von dort erfolgte 9 Uhr abends die Rückfahrt in das königl. Schloß. Nach der Tafel um 11 Uhr 15 Min. abends trafen die Herrschaften mit Gefolge auf dem Bahnhof ein. Auch König Wilhelm mit militärischem Gefolge war erschienen. Nach herrlicher Verabschiedung fuhr der Sonderzug in Richtung Ulm ab.

Ein Abgeordneter als Hamster! Aus Oels, 9. Aug., wird berichtet: Den hiesigen Eisenbahnbeamten war seit längerer Zeit aufgefallen, daß häufig eine große schwarze Ratte als Passagiergut eintraf. Am 1. August war dies auch der Fall. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung wurde die Ratte im Beisein des Landrats geöffnet, da man Schleichhandel vermutete. Als Inhalt ergab sich 15 Pfd. Butter, Reinfleisch für Stehfleisch, Fleisch, Speck und verschiedene andere Schmaren. Als Absender und Empfänger wurde der freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Werkin (Oels) festgestellt.

Keine Erhöhung der Postgebühren. Wie die „Köln. Volkszeitung“ von zuständiger Stelle erfährt, besteht auch nicht der geringste Anlaß zu der Vermutung, daß die Postgebühren für Briefe und Telephongebühren noch einmal erhöht würden.

Eine allgemeine Verständigung im Volksgewerbe. Zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des deutschen Volksgewerbes ist nach langwierigen Verhandlungen eine Verständigung über die Gewährung der Teuerungszulagen für die Betriebe im ganzen Reich erzielt worden.

Konfessionspflicht des Hochunterrichts. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2. August eine reichsrechtliche Regelung der Konfessionspflicht und der Überwachung des privaten, gewerblichen und kaufmännischen Hochunterrichts verordnet. Die Bedeutung der Verordnung ist darin zu erblicken, daß dadurch, wenn auch unter Wahrung der den Einzelstaaten verbleibenden Schulhoheit, gewisse grundlegende Bestimmungen zur Bekämpfung der auf diesem Gebiet hervorgetretenen wirtschaftlichen Schädigungen einheitlich für das Reichgebiet getroffen werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Wagner (Wiesbaden), Bismarck, zum Leut. der Ref. der Feldart. befördert. \* Schellin, Bismarck, (Wiesbaden), zum Leut. der Landm.-Stat. 1. Aufgeb. befördert. \* Albus, Schmetz (Wiesbaden), Bismarck, zum Leut. der Ref. der Infart. befördert. \* Dr. Mayer (Wiesbaden), Oberarzt der Ref., Dr. Schmidt (Wiesbaden), Oberarzt der Landm., a. D., zu Stabsärzten befördert. \* Kahn, Walter (Wiesbaden), Militär-Arzt der Ref., zum Oberarzt befördert. \* Sauer, Karl (Wiesbaden), Feldbittelsarzt, zum Militär-Arzt der Ref. ernannt. \* Schleiter, Unt.-Beter. (1. Darmstadt) beim Feldart.-Regt. Nr. 27, 2. Abt., zum Beter. der Ref. befördert. \* Wöllinghoff (Wiesbaden), Bismarck, zum Leut. der Ref. des Eisen.-Regts. Nr. 3 befördert. \* Aray, Zeug-Oberleut. beim Art.-Depot in Mainz, zum Zeug-Dauptm. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hundertjahrfeier der Nassauischen Union.

Die Gedächtnisfeier an die vor 100 Jahren vollzogene Union der lutherischen und reformierten Kirche Nassaus fand gestern dem Geist der Zeit angemessen in schlichter würdiger Weise in der reichsgeschichtlichen Kirche zu Idstein unter außerordentlich starker Beteiligung aus Nassau und den Nachbargebieten statt. Es waren anwesend als Vertreter des Kaisers Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, für das nassauische Herzogshaus der Großherzog und die Großherzogin von Baden, für die Staatsregierung und die Landesverwaltung Regierungspräsident Dr. v. Meister, Oberregierungsrat Florisch und Landeshauptmann Kessel aus Wiesbaden, für das preussische Kultusministerium Konfessionspräsident Dr. Ernst (Wiesbaden), für das Großherzogtum Hessen Oberkonfessionspräsident D. Rebel (Darmstadt), für die Rheinprovinz Generalsuperintendent D. Klingemann (Koblenz), für Westfalen Generalsuperintendent Koblitz, für den Konfessionsbezirk Kassel Generalsuperintendent Buchs,



# Änderung in der Brotversorgung.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot in Wiesbaden vom 1. Mai 1917 werden aufgehoben und durch folgende ersetzt:

## Ausführungsbestimmungen

zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot in Wiesbaden.

### Zu § 3.

Infolge Erhöhung der den Brotzubereitenden zustehenden Mehlmenge werden vom 13. August 1917 ab 1500 gr Mehl oder 2000 gr Brot wöchentlich ausgegeben.

### Zu § 4.

An Zulagen werden gewährt:

- Für Schwerstarbeiter (S. 3) 1 Laib Brot von 1000 gr wöchentlich und 250 gr Mehl
- " Schwerarbeiter (S. 2) 1/2 Laib Brot = 500 gr " und 125 gr Mehl
- " (S. 1) 1/4 Laib Brot = 250 gr " " "
- " werdende Mütter 1/2 Laib Brot = 500 gr " " "

Die Zulagen für die Militärpersonen richten sich nach den jeweiligen Bestimmungen der Reichsgetreidestelle oder einer anderen zuständigen Behörde.

### Inkrafttreten.

Diese Ausführungsbestimmungen treten vom 13. August 1917 ab in Kraft.

Wiesbaden, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

## II.

### Verordnung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 3. Mai 1917.

Nr. 1 „Einheitsbrot“ wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

#### 1. Einheitsbrot.

Als Einheitsbrot wird nur zugelassen ein Kriegsbrot aus dem vorgeschriebenen 94-prozentigen ausgemahlten Mehl ohne Zusatz von Streckungsmitteln.

Die Wochenmenge wird hergestellt in 2 Laib Brot aus je 1200 gr Teiggewicht mit je 1000 gr Verkaufsgewicht 48 Stunden nach dem Backen.

Diese Änderung tritt mit dem 13. August 1917 in Kraft.

Wiesbaden, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

## III.

Die Bekanntmachung des Lebensmittelverteilungsamts für Kranke vom 3. Mai 1917 wird wie folgt geändert:

**Weißbrot:** Als eine Wochenmenge werden 2 Laib Brot mit je 1150 gr Teig und 950 gr Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen abgegeben. Preis für 1 Laib Brot 73 Pf.

**Grahambrot:** Als eine Wochenmenge werden 3 Laib Brot verabfolgt und zwar:

- 1 Laib Brot aus 1100 gr Teig mit 1000 gr Verkaufsgewicht, je 590 " " " je 500 "
- Preis für 1 Laib Brot von 1000 gr 44 Pf.
- " " " " " 500 " 24 "

**Zwieback:** Die Wochenmenge beträgt jetzt 27 Pakete (das Paket enthält 5 Stück mit zusammen 60 gr). Verkaufspreis des Pakets 13 Pf. Die Wochenmenge kostet 3,51 Mk.

Vorstehende Änderung tritt mit dem 13. August d. Js. in Kraft.

Wiesbaden, den 9. August 1917.

Lebensmittelverteilungsamt für Kranke.

## IV.

### Höchstpreise für Brot.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 13. Juli 1917 wird der Preis für das Einheitsbrot wie folgt festgesetzt: F457

1 Laib Brot aus 1200 gr Teig mit 1000 gr Verkaufsgewicht kostet 40 Pf.

Diese Preisfestsetzung tritt mit dem 13. August d. Js. in Kraft.

Wiesbaden, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Für die Straßenbeleuchtung werden gesucht:

**Laternenputzer im Hauptberufe**

und

**Kontroll-Radsfahrer im Nebenberufe.**

Vorzustellen Marktstr. 16, Zimmer 5, zwischen 6 und 9 Uhr vorm. und 1 und 3 Uhr nachmittags. F463

Betriebsabteilung der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

**Schnafen.** Mosquin schützt vor Insektenstichen und beseitigt nach dem Stich Juckreiz und Schwellung. Allein-Niederlage: Schäferhof-Apothek, Langgasse 11. 674

### Zum Einmachen ohne Zucker

von 2 Pfund Obst, Fruchtsaft oder Marmelade genügt

**1 Melosar-Tablette** N. gs. g.

wirksamer Bestandteil Natriumbenzoat, behördlich empfohlen.

10 Tabletten 40 Pf.

Alleinverkauf: Taunus-Apothek, Wiesbaden Fernsprecher 106 u. 2261. 702

Von der Reise zurück.  
**Dr. Schlipp**  
Augenarzt 797  
Luisenstrasse 25.

„Ochsen“  
frisch eingetroffen  
Schloßbröckerie Siebert, Marktstr. 9.

**Palast-Cabaret**  
Dohheimer Str. 19  
(in den vorderen Räumen des Vergnügungspalastes Groß-Wiesbaden):  
**Eröffnung**  
Samstag, 1. Sept.  
Näheres später.

**Belze!**  
Reparaturen, Umarbeitungen und Neuverfertigungen werden schnell, sauber u. preiswert ausgeführt.  
Jenny Ratter, Bleichstr. 11.

**Rasierpulver,**  
weich und gut schäumend. Dose 1.50 Mk. Parfümerie Alfhaetter, Edel Lang- und Webergasse.

**Raupenplage!**  
Schnecken, Würmer, Erdflöhe beseitigt **Kultural D. R. P.** per Liter 60 Pf. 10fach verdünnt, **Staubfall** Jtr. und Anbruch. „Ziss“, Dohh. Str. 101. Tel. 2108  
Morgen Samstag auf dem Markt

**2 Waggon Gurten**  
zu billigen Preisen: wahrscheinlich die letzte Sendung.

**Edelepfirsiche zu verkaufen**  
K. Weeber, Schwalbacher Str. 27, 2.

Das Fest der **Silbernen Hochzeit**  
feiern am Samstag, d. 11. August, die Eheleute **Wilhelm Espenschied,** Friseur, und Gemahlin, geb. Kessler. Webergasse 45/47.

Hierdurch angezeigt, dass meine Verlobung mit dem Kaufmann Herrn

**Paul Peuss**  
Wiesbaden  
Adelheidstrasse 21

gehoben ist.

**Bothilde Hansen**  
z. Z. Apenrade  
Villa „Sandet“, 30. 7. 17.  
Schlesw.-Holst.

Die Beisetzung des Leutnants im Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21

## Burkhard Lehmann

findet am Montag, den 13. August, 3 Uhr 45 Min. nachmittags, auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Major Lehmann.

## KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 12. August 1917, abends 8 Uhr, nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

### Volkstümlicher Abend

#### Doppel-Konzert.

Kurorchester — Militärmusikkorps.

Eintrittspreis: 50 Pf.

Abonnements-, Kurtax-, Tages- und Besichtigungskarten berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung: Abonnementskonzert des Kurorchesters im grossen Saale. F 620  
Städtische Kurverwaltung.

Fußschweiß-Mittel.  
Drogerie Bode, Taunusstraße 5.  
**Hommens Stenographie- und Schreibmasch.-Lehrbüro** Neuzasse 5. :: Gesuche an Behörden. Schnell, diskret. Generalbeleid Dolm. d. Regier.

**Untericht im Kleidermachen,** Beizeugnähen u. Zuschneiden für den Beruf u. fürs Haus in monatl. Kursen u. einz. Stunden, Tag- und Abendkurse. Beginn jeden 1. u. 15. Wüsten n. Raß, sowie Schnittmuster aller Art. Anmeldungen, sowie Näb. täglich bei J. Stein, Kirchgasse 17, 2. Etage.

**Brillanten, Perlen, Schmuckgegenstände, Pfandscheine** kauft zu guten Preisen **Luftig, Taunusstraße 25.**

**Brillanten u. Perlen** kauft zu hohen Preisen **Hofmann, Marktplan 3.**

**Antike Möbel, Gemälde, Porzellan,** als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen **Hofmann, Marktplan 3. Telefon 6584.**

**Brillanten, Perlen, Schmuckgegenstände, Pfandscheine,** Bestände, Kaffee-Servicen, Leuchter kauft zu hohen Preisen **U. Geibhals, Webergasse 14. Gebr. Pianino kauft** Off. u. L. 925 an den Tagbl.-Verl.

**Kaufe** für ein Institut **4 Pianos** und **2 Harmoniums** auch ältere. Offerten unter **O. 891 a. d. Tagbl.-Verlag.**

**Kaufe gegen sofortige Kasse** vollständige Wohnung- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassenstände, Kunst- u. Aufstellmaschinen u. Gelegenheitskauf. Chr. Reininger, Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372. **Stets Ankauf von Möbel.** J. H. Darmstadt, Frankenstraße 25.

Auch unseren letzten goldenen Sonnenschein, unser herzlich

## Hildegardchen

mußten wir dem Vater im Himmel, im Alter von 3 1/2 Jahren, in seine Hände zurückgeben.

Um stille Teilnahme bitten

Im tiefen Schmerz:  
Die verwaissten Eltern:  
**Max Pfeiffer und Frau**  
Zulchen, geb. Kaiser.

Wiesbaden, den 9. August 1917.  
Besterwaldstraße 2.  
Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus, in aller Stille statt.

## Dankagung.

Anlässlich des Hinscheidens meines lieben, teuren Mannes, unseres lieben, unvergesslichen Vaters, sind uns zahlreiche Beweise herzlichster und aufrichtigster Teilnahme gegeben worden. Es ist uns nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken und sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Herrn Generaloberarzt und Chefarzt Eichbaum, sowie dem gesamten Personal der kgl. Wilhelms-Heilanstalt, besonders dem Herrn Konsistorialrat Neuböcker für seine trostreichen Worte

herzlichen, tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Elise Bernhardt, geb. Moog,**  
und **Linder.**

Wiesbaden, Montreux, Busli b. Meslin, 10. Aug. 1917.  
Grabenstr. 28.